

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 80=100 (1934)

Heft: 10

Rubrik: Zeitschrift

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

J.-Oberstleutnant *Gottlieb Gainer*, geb. 1864, z. D., gestorben am 10. September in Bern.

Q. M.-Hauptmann *Alfred Erni*, geb. 1889, Stab Lst. J. Bat. 31, gestorben am 10. September in Altishofen (Luzern).

J.-Oberst *Hermann Meyer*, geb. 1874, z. D., in Zollikon, gestorben am 11. September in Luzern.

Mitr.-Leutnant *Walter Baud*, geb. 1911, Mitr. Kp. IV/38, in Wengen, gestorben im Militärdienst am 12. September in Lindenthal (Bern).

J.-Oberstleutnant *Traugott Simmen*, geb. 1893, z. D., gestorben am 14. September in Brugg.

San.-Hauptmann *Hans Behn-Eschenburg*, geb. 1893, Füs. Bat. 128, gestorben am 21. September in Küsnacht (Zürich).

J.-Oberst *Heinrich Heer*, geb. 1874, z. D., gestorben am 5. Oktober in Olten.

Kav.-Hauptmann *Arthur von Stürler*, geb. 1874, zuletzt Lst., gestorben am 5. Oktober in Jegenstorf (Bern).

J.-Major *Karl Bürke*, geb. 1873, zuletzt Lst., gestorben am 6. Oktober in St. Gallen.

Art.-Hauptmann *Heinrich Kern*, geb. 1857, zuletzt Lst., gestorben am 6. Oktober in Aarau.

Lt. col. inf. *Ferdinand Blanc*, né en 1854, à disp., décédé le 8 octobre à Avenches.

J.-Leutnant *Alfred Egger*, geb. 1912, Geb. Sch. Kp. II/10, in Langnau (Bern), gestorben am 9. Oktober im Militärdienst in Bern.

Druckfehlerberichtigung: In unserer Nummer 9, Seite 584, wurde der Tod des früheren Adjutanten des Grafen Schlieffen, Herrn von Meiss aus Zürich, angezeigt, der *nicht* Geniemajor, sondern *Generalmajor* war.
Die Redaktion.

ZEITSCHRIFTEN

Das **Militär-Wochenblatt**, die älteste deutsche Wehrzeitung, teilt mit, dass der langjährige verdiente Hauptschriftleiter Generalleutnant v. Altrock, zurückgetreten ist. Möge der neue Schriftleiter, der bekannte Militärschriftsteller General der Infanterie a. D. Wetzell das Wohlwollen, mit dem im Militärwochenblatt unser schweizerisches Wehrwesen behandelt wurde, bewahren.

«**Mil. Wochenblatt**» vom 11. und 18. 8. 1934. Nummern 6 und 7 1934.

«**Rasches Handeln oder planmässiges Vorgehen?**» (Nr. 6).

Ein Beitrag, der auf die Schwierigkeiten hinweist, die die moderne Waffenwirkung dem raschen Handeln heute auf dem Gefechtsfelde bereitet.

«Universalgeschütze in verschiedenen Staaten» (Nr. 6).

«Kriegserfahrungen der Infanterie und ihre Verwertung» (Nr. 7) von Major a. D. Braun.

Der Verfasser bespricht die Lehren, die Bouchacourt, ein bewährter franz. Bat. Kdt., in seinem Buche «L'infanterie dans la bataille» (Bespr. in A. S. M. Z. 1929,6) aus seiner Kriegserfahrung für das Verhalten der Infanterie im Gefechte zieht. Wir begnügen uns damit, einige Gedanken über die **Verteidigung** anzuführen:

«Die **Verteidigung muss zusammenhängend sein**, d. h. sie muss verhindern, dass sich der Feind zwischen die einzelnen Widerstandszentren hineinfiltriert, um dann ein Nest nach dem andern zu nehmen . . . Damit ist nicht gemeint, dass die einzelnen Nester in einer durchlaufenden Stellung nahe beieinander liegen müssen, die Zwischenräume sollen aber übersehbar sein und vor allem durch Feuer gesperrt werden können.

Das **Feuer ist die Hauptkraft der Abwehr** und der Feuerplan ist das wichtigste. Der so häufig gepredigte **Gegenstoss** ist weit weniger wert als ein wohlüberlegtes Abwehrfeuer der schweren Waffen und der Artillerie; denn der Gegenstoss verbraucht unnütz die eigenen spärlichen Kräfte gegen einen überlegenen Feind und gibt fast ganz den grossen Vorteil der Feuerwirkung aus der Hand, der dadurch entsteht, dass die eigenen vorbereiteten und eingewiesenen Waffen gegen einen kaum eingetroffenen noch schlecht getarnten und flüchtig in Stellung gegangenen angreifenden Feind schiessen können. Ein Gegenstoss hat höchstens Sinn, wenn der feindliche Angriff bereits zum Erliegen gekommen ist . . .

. . . Das **Feuer der Infanteriewaffen** muss das der Artillerie ergänzen, damit möglichst nirgends eine Lücke in der Wirkung vor der Hauptkampflinie entsteht. Im allgemeinen sollen die **leichten Infanteriewaffen**, wie Lmg., Gewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Maschinenpistolen **frontal**, s. Mg. dagegen schräg wirken.

. . . Der **Wert der Hindernisse** ist sehr gross, er muss wieder anerkannt werden. Sie erhöhen die Feuerwirkung, und Gassen in sie zu schiessen, ist nicht leicht. Ehe man Unterstände und Deckungen baut, soll man an die Hindernisse gehen.

. . . **Starke Reserven** zurückzuhalten lohnt sich meist nicht. Es hat sich im Bataillonsgefecht besser bewährt, alle drei Kompagnien nebeneinander einzusetzen, bei einer Reserve von wenigen s. Mg., als von Anfang an eine Kp. zurückzuhalten.»

Die Ansichten Bouchacourts decken sich nach den Aussagen des Verfassers im allgemeinen auch mit den durch den Krieg erhärteten deutschen Anschauungen.
Hptm. Züblin.

Journal Royal United Service Institution. August 1934. London.

Wenn heute die internationale Lage mehr denn je eine gespannt-unsichere ist, so ist sie dies nicht zuletzt wegen der Befürchtung der Siegerstaaten, das nationalsozialistische Deutschland möchte zu Wasser, auf dem Lande und in der Luft aufrüsten. Und diese Befürchtungen sind jedenfalls so unbegründet nicht. In diesem Zusammenhang gewinnt daher **ein Aufsatz** eines anonymen Verfassers **über die deutsche Luftschiffahrt von heute** ganz besondere Bedeutung.

Der Vertrag von Versailles sah bekanntlich die vollständige Vernichtung der deutschen Luftstreitkräfte vor und führte sie auch tatsächlich in den Jahren 1919—1922 durch. Nicht weniger als 14,225 Luftfahrzeuge wurden

zerstört, 3174 mussten an die Alliierten ausgeliefert werden und etwa 1000 wanderten in neutrale Länder. Von den 17 Luftschiffen wurden 8 an die Alliierten abgeliefert und 9 zerstört. 490 Fliegerhangars wurden zerstört. 14,568 Maschinengewehre und 247,931 Fliegerbomben wurden ebenfalls entweder zerstört oder abgeliefert.

Das Jahr 1926 brachte den Deutschen einige Erleichterungen. Man erlaubte ihnen wenigstens die zivile Luftschiffahrt, stipulierte aber Garantien — die sich auf dem Papier ja ganz schön ausnahmen —, wonach es den Deutschen nicht möglich gemacht werden sollte, die zivile Luftschiffahrt im gegebenen Momente in eine kriegerischen Zwecken dienende zu verwandeln.

Heute ist die deutsche Zivilluftschiffahrt eine der bestorganisierten der Welt. Und ganz natürlicherweise werden wiederum Befürchtungen auf der Siegerseite laut. Der Verfasser stellt zum Schluss seiner sehr interessanten Ausführungen zwei Kardinalfragen:

1. Bis zu welchem Grade könnte Deutschland seine zivile Luftschiffahrt zu kriegerischen Zwecken brauchen?

Er weist darauf hin, dass das zivile und das Kriegsluftfahrzeug je länger desto mehr in ihren konstruktiven Eigentümlichkeiten auseinandergehen, schliesst aber die Möglichkeit nicht aus, dass z. B. die schnellen deutschen Postflugzeuge mit Maschinengewehren und Bombenabwerfapparaten ausgestattet werden könnten. Er kommt aber zum Schlusse, dass solche dergestalt **improvisierten** Kampfflugzeuge den Kampfflugzeugen anderer Militärstaaten von Anfang an unterlegen sein würden.

2. Wird Deutschland in der nahen Zukunft wiederum seinen Platz als Luftmacht einnehmen?

Diese Frage bejaht der Verfasser ohne weiteres. Er nimmt auch ohne weiteres als gegeben an, dass sich Deutschland nicht mehr an das Abkommen von 1926 als gebunden betrachten und aufrüsten wird. Es hat übrigens sein Luftbudget in den letzten drei Jahren in folgender bezeichnender Weise gesteigert:

1932 44 Millionen Mark, wozu noch 17 Millionen Mark Zuschüsse zu rechnen sind;
1933 78 Millionen Mark, nebst Zuschüssen in unbekannter Höhe;
1934 210 Millionen Mark, nebst Zuschüssen in unbekannter Höhe.

Zahlen, angesichts derer man es allerdings begreift, wenn auf der Gegenseite gewisse Befürchtungen aufzusteigen beginnen. O. B.

Rivista di Fanteria. Roma. Giugno 1934.

Ein anonymen Verfasser wirft ein interessantes Problem unter dem Titel: «**Per educarci alla sorpresa tattica**» auf. Wohl weisen die Reglemente aller Heere auf die geradezu **entscheidende Wichtigkeit der Ueberraschung** hin, doch findet Verfasser, dass sie in ihrer praktischen Anwendung bei Truppenübungen eigentlich nie zur vollen Auswirkung komme. Um diesem Misstande abzuhelpen, macht er den Vorschlag, es sollten bei Truppenübungen die beiden Parteikommandanten dem Uebungsleitenden lediglich angeben, in welchem Gebiet (zona) sich die Kampfhandlung gemäss ihrem Willen abspielen werde, **nicht aber welches ihre Absicht sei**. So würde das Geheimnis dieser beidseitigen Absichten vollauf gewahrt und müssten eben Uebungsleitung und Schiedsrichter, wie auch das liebe Manöverpublikum, das ja bekanntlich nur zu oft durch seine Anhäufung an den schon längst bekannt gewordenen «**Brennpunkten**» des Schlachtfeldes diese Absichten verrät, gezwungen,

selbst mit um so grösserem Interesse und um so grösserer Spannung die Kampfhandlungen zu beobachten, sich selbst ein Bild von diesen Kampfhandlungen zu machen und sich selbst über die beidseitigen Parteiabsichten klar zu werden, wodurch die Truppenübungen zweifelsohne nur um so interessanter und lehrreicher würden, als unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo Uebungsleitung und Schiedsrichter schon von vornherein über den allgemeinen Verlauf des Manövers orientiert sind.

Verfasser fordert in diesem Zusammenhange auch, dass, um die im Kriegsverhältnis so notwendige **Geheimhaltung der eigenen Absichten** schon bei den Friedensmanövern in vermehrtem Masse zu erreichen, **die schriftlichen Befehle auf ein alleräusserstes Minimum beschränkt werden und grundsätzlich durch mündliche ersetzt werden sollten**. Er weist auf den Unfug hin, der darin bestehe, dass man womöglich auch in rein administrativen Befehlen, die das Kommissariat betreffen oder auch in solchen an Sanitätsformationen womöglich den ganzen Kampfplan bekannt gebe.

Der Vorschlag des Verfassers erscheint einleuchtend und wert, auch bei uns erprobt zu werden.

Generale des. d'armata Emilio de Bono: Adagio con le teorie. — **Ten. Generale Angelo Pugnani:** La motorizzazione degli eserciti. — **Magg. di fant. Gustavo Valente:** Applicazione pratica dei limiti di sicurezza nel tiro con le mitraliatrici pesanti. — **Magg. d'art. Aldo Verney:** Controbatteria e batteria ternaria. — **Ten. di fant. Pasquale Baglivo:** Designazione dei quadretti delle carte. — **Cap. del genio, Dott. Ing. Francesco Giardino:** Calcoli relativi a ricoveri antigas nei quali venga utilizzata, per la respirazione, l'aria contenuta nel locale (ricoveri ermetici). — **Gen. di div. Giulio Franchi:** L'azione della brigata Rovigo durante la dodicesima battaglia. — **Magg. d'art. Pier Battista Salvi:** Impiego dell' artiglieria pesante campale nell' offensiva in terreno libero (fine).

Luglio 1934.

In einem «**La fraternité d'armes franco serbe**» betitelten Aufsätze in der Juninummer der «**France Militaire**» hat der serbische **Oberst Bujac** den damaligen italienischen militärischen Hafenbehörden von Medua und Durazzo den Vorwurf gemacht, sich dem im Rückzug an die adriatische-albanische Küste befindlichen serbischen Heere gegenüber im Spätherbst 1915 wenig kameradschaftlich erzeigt zu haben. **Inf. Oberst Anacleto Bronzuoli** nimmt die so Angeschuldigten in einem ruhig-objektiv gehaltenen Aufsätze in Schutz. Er erörtert die ungeheuren Schwierigkeiten, welche die Aufnahme des serbischen Heeres oder besser gesagt seiner Trümmer in diesen beiden primitiven Adriaahäfen boten: Transport des zur Aufnahme und Wiederausstaffierung notwendigen Materials und seiner Verproviantierung über das durch feindliche Unterseeboote verseuchte adriatische Meer, vollständige Auflösung des in drei Kolonnen an die adriatische Küste zurückflutenden serbischen Heeres usw. und weist darauf hin, dass kein Geringerer als der englische Lord Balfour im englischen Parlamente erklärte, dass die schliessliche **Rettung des serbischen Heeres 1915** vor allem der Tatkraft und Tüchtigkeit **der italienischen Flotte zu verdanken sei**.

Col. di fant. Luigi Frusci: La sorpresa. — **Col. di fant. Enrico Quaglia:** Note sulla difensiva. — **Col. di fant. Gustavo Reisoli:** San Martino: 24 giugno 1859. — **Ten. Generale Angelo Pugnani:** La motorizzazione degli eserciti. — **Ing. Carlo Brignone:** Note sulla mobilitazione industriale. — **Magg. d'art. Aldo Verney:** Controbatteria e batteria ternaria (fine).

Als **Supplement** der Juninummer ist im Juli ein **Sonderheft der Rivista di fanteria** herausgekommen, auf das hier ganz besonders hingewiesen werden soll. Betitelt: «**Organizzazione e funzionamento dei servizi dell' armata in un case concreto**» behandelt diese von den beiden **Art. Oberstlt. (Gst.) Alberto Aliberti und Umberto Giglio** verfasste überaus gründliche Studie das ganze komplexe Gebiet des Funktionierens der rückwärtigen Dienste einer Armee an einem konkreten Beispiele. Die Studie ist mit einer Anzahl guter Karten ausgestattet. Sie enthält auch — besonders aufschlussreich — sehr viel tabellarisches Material.

Oberst Otto Brunner.

Coast Artillery Journal. Washington. July-August 1934.

Nachdem in den letzten Monaten sich die russisch-japanischen Beziehungen mehr und mehr verschlechtert haben und wohl — ohne direkt zum Krieg zu führen, kaum noch schlechter werden können, bietet eine Abhandlung über den **japanischen Feldzug in Jehol** vom letzten Jahre ganz besonderes Interesse. Verfasser, **John G. Stipler vom Massachusetts Institute of Technology** gibt an Hand des heute zugänglichen Materials eine eingehende Schilderung dieser Operation, die dem japanischen Kaiserreiche unter minimen eigenen Verlusten **innerhalb zehn Tagen** den Zuwachs eines riesigen Gebietes von nicht weniger als 100,000 englischen Quadratmeilen einbrachte. Auf chinesischer Seite kämpften — aber ohne eigentlichen Zusammenhang und mit teilweise äusserst geringem Kampfwillen 110—115,000 Mann; die Japaner setzten dagegen 35—40,000 Mann in Bewegung. Wie immer waren die **japanischen Vorbereitungen** zum Einmarsch überaus sorgfältige. Und waren sie gegen einen von vornherein als minderwertig erkannten Feind derart gründliche, so kann man sich leicht vorstellen, wie unendlich viel gründlicher sie es für den in greifbare Nähe gerückten **Waffengang mit den Sowietrussen** sein werden. Es darf daher auch für diesen Fall als sicher angenommen werden, dass die Japaner erst dann losschlagen werden, wenn nach menschlicher Berechnung der Kriegserfolg absolut sichergestellt und ein Ehec ausgeschlossen erscheint.

Interessant sind die **Verlustziffern des Jeholfeldzuges**: Die Japaner geben einen Gesamtverlust von 467 Toten und 2205 Verwundeten an, behaupten aber in einer offiziellen von ihrem Hauptquartier herausgegebenen Mitteilung, dass die Chinesen nicht weniger als 120,000 Tote und Verwundete gehabt hätten . . .

O. B.

Nr. 31, vom 3. August, der **Münchener medizinischen Wochenschrift** ist eine kriegsärztliche Gedenknummer, auf welche wir besonders die Aufmerksamkeit hinweisen wollen. Sie enthält nicht nur rein wissenschaftliche Erinnerungen an die Leistungen der deutschen Militärsanität, sondern auch Artikel, die allgemeines wehr-medizinisches Interesse haben, wie dies von A. Waldmann, dem derzeitigen Heeressanitätsinspektor, umrissen wird. Red.

Sommaire de la «Revue Militaire Suisse», numéro 9, septembre 1934. Deux corps de cavalerie à la bataille de la Marne (6 au 9 septembre 1914), par le colonel H. Poudret. — Réflexions sur la cavalerie: mes stages aux écoles de cavalerie allemande et italienne. Les enseignements qui en résultent au point de vue suisse (suite III et fin, 6 figures), par le major E. M. G. de Muralt. — Informations: Le recours du lieutenant Pointet et la réponse du Conseil fédéral. — Concours de travaux écrits ouvert par la Société suisse des officiers. — Manifestation nationale des Rangiers. — Nécrologie: Le colonel cdt. de corps A. Biberstein (1865—1934), par R. M. — Fondation de la Ligue suisse de Défense nationale et de protection des populations civiles (communiqué). — Bulletin bibliographique.